

Natur- und Fotoreise zu den Heuschrecken Südfrankreichs (3.–12.07.2014)

Zum zweiten Mal fand unter der Leitung von Florin Rutschmann und Christian Roesti eine naturkundliche Reise durch den Süden Frankreichs statt. Mit dabei waren zwölf interessierte Entomologen, Biologen und Naturfreunde aus der ganzen Schweiz. Schwerpunkt der Exkursion waren die Heuschrecken, doch auch Libellen, Schmetterlinge, weitere Insektengruppen und Vögel kamen nicht zu kurz.

Erstes Ziel ist der Mont Ventoux. An wunderbaren Lavendelfeldern vorbei und durch Eichenmischwald hinauf fahren wir nach Chalet Reynard in 1400 m Höhe, wo wir uns bereits im Kalkschutt des Gipfelbereichs befinden, der hier nur spärlich von Gras, Zwergsträuchern und Föhren bewachsen ist. Das Wetter will uns nicht gut, es ist kühl und windig. Nach längerem Suchen finden wir trotzdem die zwei speziellen Grashüpferarten *Stenobothrus grammicus* und *S. fischeri*. Eine Besonderheit ist die Gebirgsschrecke *Podisma amedegnatae*, die sich nur unwesentlich von unserer *P. pedestris* unterscheidet. Die Alpenschrecke *Anonconotus ghiliani* ist erst im Larvenstadium. Der Abstecher zum 1912 m hohen Mont Ventoux – dem windigen Berg – lässt uns seinen Namen hautnah erleben. Es weht ein derart heftiger Wind, dass wir uns nur mit Mühe auf den Beinen halten können. Weiter unten, in milderem Gefilde, durchstreifen wir ein bunt blühendes Brachfeld, eine willkommene Nahrungsquelle für den Wachtelweizen-Scheckenfalter *Melitaea athalia* und den Grossen Waldportier *Hipparchia fagi*. Am Waldrand blüht die stattliche Bocks-Riemenzunge *Himantoglossum hircinum*, und am Wegrand überraschen wir eine junge Zornnatter, die sich beim Betrachten wild in unseren Fingern festbeisst.

Der nächste Tag bringt uns von Sault über die Durance nach Rians. Westlich von Manosque verweilen wir längere Zeit im extensiven Landwirtschaftsgebiet mit abgeernteten Feldern, Brachflächen und Hecken. Auf dem steinigen Feldweg sonnt sich die hübsche Kreuzschrecke *Oedaleus decorus* und in den Ginsterbüschen sitzt die imposante Sägeschrecke *Saga pedo*, die wir beim Fressen einer Schönschrecke beobachten können. Auf den Brombeeren finden wir die Südfranzösische Säbelschrecke *Barbitistes fischeri* und in den Grasbüscheln die gut getarnte Stabschrecke *Clonopsis gallica*. Die Durance erfreut einen immer wieder mir ihren ausgedehnten Kies- und Sandbänken. Wegen der kürzlich



Bild 1. Jean Jacques surft im stürmischen Wind des Mont Ventoux. (Foto Daniel Roesti)

gefallenen Niederschläge sind einige Stellen frisch überschwemmt, so auch die Grabgänge der winzigen Grabschrecke *Xya variegata*. Wir finden trotzdem zwei, drei Tiere, die wegen ihrer geringen Körpergrösse schwierig zu fotografieren sind. Häufiger anzutreffen ist die Mittelmeer-Dornschrecke *Paratettix meridionalis*.

Den ganzen vierten Tag verbringen wir südlich von Rians auf dem Col des Portes (630 m), am Rande des Höhenzugs der Montagne Sainte-Victoire. Hier



Bild 2. Wachtelweizen-Scheckenfalter *Melitaea athalia* (Foto Daniel Roesti)



Bild 3. Männchen der Kreuzschrecke *Oedaleus decorus* in der grünen Farbvariante. (Foto Daniel Roesti)



Bild 4. Die eindruckliche Balz von *Stenobothrus grammicus* am Col des Portes. (Foto Daniel Roesti)



Bild 5. Eine Provence-Sattelschrecke (♂) *Ephippiger provincialis* auf einer Eselsdistel. (Foto Daniel Roesti)

kommt eine unglaubliche Vielfalt an Heuschrecken vor. In einer steinigen Lichtung ist der seltene Grashüpfer *Stenobothrus grammicus* gerade bei der Balz, bei der das Männchen das Weibchen mit einer eindrucklichen Körper- Bein- und Fühlersprache umwirbt. Neben ansonst sich der wunderschön gezeichnete Spanische Grashüpfer *Ramburiella hispanica* und ab und zu schreitet eine Larve der Gottesanbeterin *Mantis religiosa* vorbei. Äusserst flink bewegt sich die Kegelkopfschrecke *Pyrgomorpha conica* in der brennenden Mittagssonne, und in den Grashalmen versteckt sich der Dickkopf-Grashüpfer *Euchorthippus chopardi*, der von den drei in Südfrankreich vorkommenden *Euchorthippus*-Arten die längsten Flügel hat. Auf den mit Flechten überwachsenen Steinen ist die Rotflügelige Ödlandschrecke *Oedipoda germanica* gut getarnt. Die Gipfelregion des Pic des Mouches (1000 m) ist ganz in Blau und Gelb getaucht, denn der Lavendel und das Heiligenkraut *Santolina chamaecyparissus* sind in voller Blüte. Höhepunkt des Tages sind die stattliche Provence-Sattelschrecke *Ephippiger provincialis* und die kräftig gebaute Steinschrecke *Prionotropis hystrix azami*, die sich mit ihrem Muster aus grauen, schwarzen, braunen und gelben Tönen im Gelände bestens tarnt.

Die beiden nächsten Tage verbringen wir in der Crau. Vorerst unterbrechen mehrere Regenschauer unsere Fotostreifzüge. An den Grashalmen haben sich unzählige der schwarz-weiss gestreiften Lehmwespen (Eumenidae) *Cephalochilus labiatus* festgebissen, und auf den Spanischen Golddisteln sitzen rote und orangefarbene Ölkäfer (*Mylabris quadripunctata* und *M. variabilis*). Sie alle warten, wie wir, auf besseres Wetter. Im Canal de Vergièr fliegen zwischendurch trotzdem zahlreiche Libellen, allen voran die beiden Prachtlibellen *Calopteryx splendens* und *C. haemorrhoidalis*.



Bild 6. Mit einem fantastischen Farbmuster präsentiert sich das Männchen der Steinschrecke *Prionotropis hystrix azami*. (Foto Daniel Roesti)



Bild 8. Das Männchen der Bronzenen Prachtlibelle *Calopteryx haemorrhoidalis* fällt durch sein rotviolett leuchtendes Hinterende auf. (Foto Daniel Roesti)

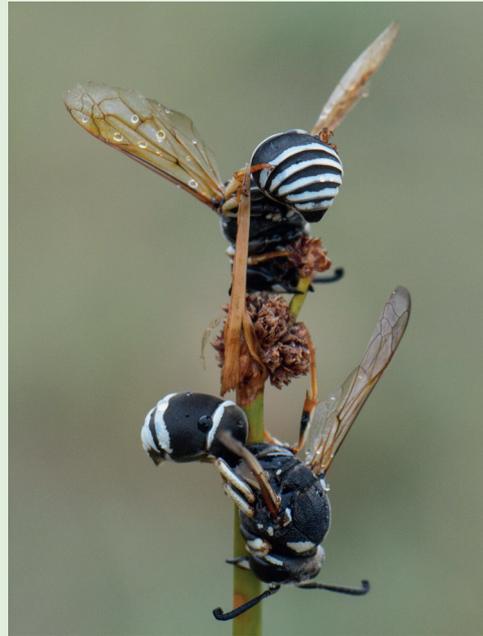


Bild 7. Bei regnerischem Wetter in der Crau klammern sich zwei Männchen der Lehmwespe *Cephalochilus labiatus* mit ihren Kiefern an einem Halm fest. (Foto Daniel Roesti)

Auf den Steinen lässt sich die Grosse Zangenlibelle *Onychogomphus uncatatus* nieder. Eine Besonderheit ist die Ödlandschrecke *Oedipoda charpentieri*, die an ihrem schrundigen, körnigen Halsschild zu erkennen ist. Kaum auszumachen im frisch spriessenden Gras sind die grünen Larven der Nasenschrecke *Acrida ungarica*.

Am folgenden Morgen sind wir früh auf Vogelpirsch. In der weiten Steinsteppe der Crau beobachten wir Triel und Rötelfalke. Letzterer sitzt mit Vorliebe auf den weit herum verteilten Steinhäufen, welche die Franzosen im Zweiten Weltkrieg aufgehäuft haben, um eine Landung der deutschen Flugzeuge zu verhindern. Über die Mittagszeit suchen wir vergeblich die vom Aussterben bedrohte Crau-Steinschrecke *Prionotropis hystrix rhodanica*. Auch die grosse Perleidechse lässt sich nicht blicken. Zahlreich hingegen sind die beiden Schönschrecken *Calliptamus barbarus* und *C. wattenwylanus*. Am nächsten Standort finden wir im hohen, dünnen Gras massenhaft den Dickkopf-Grashüpfer *Euchorthippus elegantulus* und ab und zu die zierliche Lilienblattschrecke *Tylopsis liliifolia*. Aus einer Pinie singt die hübsche Mannazikade *Cicada orni*, die sich für einmal gut ablichten lässt.

Zwei Tage verbringen wir in der Camargue. Bei Fos-sur-Mer machen wir Jagd auf die seltene Dunkle Binsenjungfer *Lestes macrostigma*, die sich am Rand der Teiche in den Binsen aufhält. Die Mutigsten unter uns steigen gleich ins Wasser und pirschen die Tiere von hier aus an. Im sandigen Uferbereich lebt die grosse, schlanke Beisschrecke *Platycoleis sabulosa*. Plötzlich taucht die grosse Libellenähnliche Ameisenjungfer *Palpares libelluloides* auf. Sie ist aber scheu und sucht bei Annäherung sofort das Weite. An einem Kanal zwischen Reisfeldern entdecken wir die fluchtüchtige Dreifarbschrecke *Paracinema tricolor*, die für einmal geduldig ist. Florin hält sie lange an einem Schilfstängel für ein Fotoshooting

in Stellung. Auf dem Feldweg setzt sich öfters das feuerrote Männchen der Frühen Heidelibelle *Sympetrum fonscolombii* hin und stellt seine rotblauen Augen zur Schau. Unser Picknick wird jäh getrübt durch einen aufgebrachten Reissbauern, der uns noch eine knappe Stunde auf seinem Gelände dulden will. Am Etang de Vaccarès schreiten an die hundert Flamingos durchs seichte Wasser, und im Hintergrund suchen Säbelschnäbler nach Futter. Immer wieder ziehen verschiedene Arten von Reihern vorbei.

Am Jokertag schalten wir einen kleinen kulturellen Abstecher ein. Auf Wunsch unseres holländisch stämmigen Teilnehmers besichtigen wir bei Arles die alte, hölzerne Zugbrücke, die van Gogh in einem seiner Bilder festgehalten hat. Wir durchqueren die Camargue Richtung Westen und stöbern in einer aufgegebenen Kiesgrube bei St. Gilles die Strandschrecke *Aiolopus puissantii* und die Wanderheuschrecke *Locusta migratoria* auf, die beide äusserst gut fliegen und rasch das Weite suchen. Kein Problem, Christian setzt ihnen geschickt nach und setzt sie immer wieder vor die Linsen der Fotografen. In der Brachfläche leben gleich drei Beisschreckenarten, *Platycleis tessellata*, *P. affinis* und *P. falx*. Es fliegen zahlreiche Schmetterlinge wie z. B. der Wegerich-Schneckenfalter *Melitaea cinxia* oder die Goldene Acht *Colias hyale*. Auf einem Schilfblatt sitzt ein Mittelmeer-Laubfrosch. Später, in der Nähe des architektonisch berühmten Badeortes La Grande Motte, nehmen einige Teilnehmer ein Bad im Meer. In den krautigen Beständen hinter dem Strand lebt der grosse, leuchtend grüne Grashüpfer *Chorthippus jucundus* mit seinen auffällig roten Hinterschienen, eine Augenweide. In Bouzigues am Etang de Thau, der berühmt ist für seine Austern- und Miesmuschelzucht, beziehen wir Quartier in einem gemütlichen Hotel direkt am Meer.

Der zweitletzte Tag beginnt mit einem Schock. In der Nacht ist unser Kleinbus aufgebrochen worden und Florins teure Fotoausrüstung verschwunden. Während der polizeilichen Abklärungen sitzen wir betrübt auf der Terrasse bei einem Drink. Das einzig Positive an der Sache ist, dass in dieser Zeit eine Schnitzelbank reift, die dann am Abend zum Besten gegeben wird. Verspätet steuern wir unser letztes Ziel, das Plateau d'Aumelas westlich von Montpellier an, eine leicht gewellte Landschaft mit lockerem Busch- und Baumbestand. Kugeldistel, Wolfsmilch und Nizza-Fetthenne setzen farbige Tupfer ins dürre Gras. Erneut scheuchen wir die zwei Schönschreckenarten *Calliptamus wattenwylianus* und *C. barbarus* auf. Wir finden die kräftige Unterart des Warzenbeissers *Decticus verrucivorus monspeliensis* und den Südlichen Warzenbeisser *D. albifrons*. Ein schönes Fotomotiv ist die Höckerschrecke *Arcyptera brevipennis*. Wir entdecken eine weitere Beisschreckenart, nämlich *Platycleis intermedia* und die Strauchschrecke *Pholidoptera femorata*. Auf den Büschen sitzt die westliche Sattelschrecke *Ephippiger diurnus cruciger*, die ein schwarzes Kreuz auf dem Halsschild trägt. Für den seltenen Grashüpfer *Stenobothrus festivus* sind wir schon zu spät im Jahr. Wir finden nur noch ein letztes Weibchen voll roter Milben. Übers Gras fliegt der bei uns seltene Felsenfalter (*Chazara briseis*) und auf verschiedenen Blüten krabbelt der auffällig rot-schwarz gezeichnete Berherzte Halsbock *Strictoleptura cordigera* herum. Gegen Abend umringen wir die bizarre Haubenfangschrecke *Empusa pennata*, die an einer Distel auf Beute lauert.

Mit vollen Chips – wir haben 77 Heuschreckenarten gefunden – und unauslöschlichen Eindrücken treten wir die Heimreise an. Wir haben uns in der Gruppe gut verstanden und viel voneinander profitiert. Den beiden Leitern Florin Rutschmann und Christian Roesti sei nochmals herzlich gedankt für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie



Bild 9. Morgenexkursion in der Crau. Im Blickfeld sind Triel und Rötelfalke. (Foto Daniel Roesti)



Bild 10. Eine Schönheit, das Weibchen des Grashüpfers *Chorthippus jucundus*. (Foto Daniel Roesti)



Bild 11. Häufig anzutreffen ist der Beherzte Halsbock *Strictoleptura cordigera*. (Foto Daniel Roesti)



Bild 12. Müde und abgekämpft auf dem Plateau d'Aumelas. Im Zentrum späht eine Haubenfangschrecke *Empusa pennata* nach Beute und Feinden. (Foto Daniel Roesti)

haben uns sicher von Ort zu Ort geführt und uns mit ihrer Erfahrung und ihrem ausgezeichneten Auge viele Beobachtungen ermöglicht. Weitere Eindrücke von dieser Reise finden sich in den Fotogalerien unter www.orthoptera.ch.

Daniel Roesti